



Stiftung
HU



Wir machen Schule

Ziele der Stiftung Humboldt-Universität



Die Stiftung Humboldt-Universität hat das Ziel, die Forschung und Lehre sowie die Bewahrung des kulturellen und baulichen Erbes an der Humboldt-Universität nachhaltig zu fördern. Dabei hatte sich in den Jahren nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit gezeigt, dass die besondere Struktur einer Stiftung dazu beitragen kann, die nach 1990 erzielten Erfolge der Humboldt-Universität auf dem Weg zur Spitzenuniversität zu begleiten und fortzuführen.

Geschichte und Tradition der Humboldt-Universität sind geprägt von den Gebrüdern Humboldt, Alexander von Humboldt, Naturforscher und Geograf mit großer Weltoffenheit, auch „erster Globalisierer“ genannt, und Wilhelm von Humboldt, der als Gründer der Berliner Universität als „Universitas Litterarum“ verstand, in der die Einheit von Lehre und Forschung verwirklicht und eine allseitig humanistische Bildung der Studierenden ermöglicht wurde.

Die für die Stiftung verpflichtende reichhaltige Geschichte von Spitzenforschern und Lehrenden an der Humboldt-Universität findet ferner in Namen wie Johann Gottlob Fichte, Theodor Mommsen und Max Planck prägenden Ausdruck. Einen Teil davon stellen die Nobelpreisträger des 20. Jahrhunderts dar.

Das weltoffene Wirken insbesondere der Gebrüder Humboldt veranlasste uns auch, mit der Arbeit der Stiftung über die geografische Grenze des Landes Berlin hinauszugehen, was sich in der Präsenz von Kuratoren, Förderern und von Besuchern in und aus verschiedenen Bundesländern widerspiegelt. Dem Vorstand gehören Prof. Dr. Beate Harms-Ziegler und Dr. Cord-Georg Hasselmann an. Im Kuratorium sind die Gründer der Stiftung Prof. Dr. Michael Hoffmann-Becking, Dr. Christian Olearius, Prof. Dr. Hannes Rehm und der Vorsitzende vertreten.

Da die Universität als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts hinsichtlich umzusetzender Projekte strukturellen Vorgaben unterliegt, kann die Stiftung Humboldt-Universität als eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts über die Grenzen hinaus ergänzend tätig werden und die HU in ihrem Bestreben unterstützen, auch in Zukunft zu den besten Universitäten Europas zu gehören. Umgekehrt wird die Stiftung ihre Mittel nicht dort einsetzen, wo große institutionelle Forschungsvorhaben beziehungsweise staatliche Fördermaßnahmen gegeben sind oder erreichbar sein können.

Folgende Projekte der letzten Jahre machen die Förderaktivitäten der Stiftung als *Pars pro toto* evident:

- Die Sanierung und Restaurierung des klassizistischen Tieranatomischen Theaters (TAT) von Carl Gotthard Langhans,
- die Einrichtung und der Betrieb des Humboldt Bayer Mobil,
- die Anschubfinanzierung für das Humanities Lab,
- Leo Beck Summer University,
- Einrichtung der Deutschlandstipendien-Themenklasse „Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit“.

Die Stiftung hat seit 2012/2013 für jeden Jahrgang eine Deutschlandstipendium-Themenklasse eingerichtet. Sie besteht aus bis zu 15 Bachelor- oder Masterstudierenden verschiedener Fachgebiete in einem Themenfeld. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten lernen durch die Einbindung in die Forschungsprojekte das wissenschaftliche Arbeiten ebenso wie das eigenständige Forschen. Dies ist ein wichtiger Austausch zwischen Stipendiaten und Forschern. Die Stiftung gibt Stipendien nicht primär aus ihren Mitteln, sondern gewinnt Spender für die Vergabe der Stipendien.

Im Bereich der Spitzenforschung begleiten wir die Tätigkeit der Integrativen Forschungsinstitute in den verschiedenen Feldern, beispielsweise „Nachhaltigkeit bei der Ressourcen- und Ernährungssicherung“, bei der Materialforschung etc.. Bei den jährlich zweimal stattfindenden Treffen erörtern die Gremien der Stiftung und deren Förderer mit den Professoren der Universität und einem nahezu deutschlandweiten Förderer-Netzwerk Themen der innovativen Forschung und Möglichkeiten der Realisierung beziehungsweise der Verbindung mit Förderern.

Dr. Jens Odewald
Kuratoriumsvorsitzender

Lernen – Lehren – Forschen

Das Humanities Lab der Humboldt-Universität ist ein Schülerlabor für Geisteswissenschaften

„Ich hätte nie gedacht, dass man auch ohne Technik so toll spielen kann“, so eine staunende 14-Jährige aus Berlin Tegel. Sie hat an ihrer Schule an einem „Spielen wie die alten Römer“ – Lehr- und Lernmodul teilgenommen. Gehüllt in Tuniken, wird mit Nüssen und Steinen gespielt – und nicht mit Computer oder Tablet. Lehramtsstudierende der Humboldt-Universität entwickelten das Modul für das Humanities Lab – ein Schülerlabor für geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer, das von Prof. Dr. Stefan Kipf mitbegründet und von der Stiftung Humboldt-Universität gefördert wird.

Nach dem Vorbild der naturwissenschaftlichen Schülerlabore wird Schülern der Klassen 7 bis 13 die Möglichkeit gegeben, die wichtigen Fragen der Geistes- und Sozialwissenschaften kennenzulernen. Experimentiert wird also nicht mit Mikroskopen oder Substanzen, sondern mit Worten und Texten. Dabei spielt es keine Rolle, wo die Schüler ihre Fragen stellen, denn die Module des Humanities Lab kommen an die Schulen; die Schüler können aber auch die Humboldt-Universität besuchen. Dafür konzipieren Lehramtsstudierende eine ‚didaktische Miniatur‘ – eine zeitlich überschaubare Lerneinheit, die sich mit nur einem Aspekt des jeweiligen Faches beschäftigt. Im Falle der „Römer“ geht es neben dem Erwerb von Lateinkenntnissen – denn gespielt wird auf Latein – auch darum, sich durch das Anlegen der Toga in die römische Zeit und Gesellschaft hineinzuversetzen.

Schülerbildung im Humanities Lab verbindet gleichzeitig Lehrerbildung und Didaktikforschung. Ziel des Schülerlabors ist es, dass Lehramtsstudierende möglichst frühzeitig ein Lernmodul entwickeln, mit dem sie Schüler motivieren, selbstständig und interaktiv an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fragen zu arbeiten. Theorie und Praxis verzahnen sich, denn



Mit sichtlich großer Begeisterung spielt die Schülerin „Römisches Casino“.

Fotos: Svenja Bertram, privat

Studierende können gerade erworbenes Fach- und Methodenwissen anwenden. Gleichzeitig untersucht die Didaktikforschung wiederum die Effekte für das Lehramtsstudium.

Heilige Orte in Berlin entdecken

Derzeit gibt es neben dem „Römer“-Modul der Klassischen Philologie ein Modul zum Thema „Gerechter Krieg“, das Altphilologen und Philosophen gemeinsam konzipiert haben. Die Deutsche Literatur hat „Literarische Unterrichtsgespräche – auf der Suche nach dem Sinn des Lebens“ entwickelt, die Theologen steuern mit „Mythos und Wahrheit“ und „Wo ist mir heilig? – Heilige Orte in Berlin“ gleich zwei Module bei. An Letzterem arbeitet auch Ines Peglow. Die Lehramtsstudentin mit den Fächern Geschichte und Evangelische Theologie erzählt, dass die Schüler so-

wohl religiöse Orte wie die Marienkirche als auch profane wie die Mercedes-Benz-Gallery aufsuchen. „Am Ende diskutierten wir darüber, ob es einen Unterschied zwischen religiösen und profanen heiligen Orten gibt oder nicht“. Die Studentin konnte durch das Modul mehr Lehrerfahrung sammeln. „Ich wollte wissen, wo meine Stärken und Schwächen liegen“, berichtet Ines. „Auch war es positiv, bereits vor dem Unterrichtspraktikum, das erst zu einem späteren Zeitpunkt des Studiums absolviert wird, zu erfahren, was es heißt, Unterricht zu planen und durchzuführen“. Vor allem aber weiß die Studentin nun „zu hundert Prozent“, dass sie Lehrerin werden will.

Doch das ist nicht der einzige Gewinn. „Innerhalb der universitären Lehre ist es eine schöne Erweiterung des Repertoires“, sagt Stefan Kipf. „Außerdem werden die Fachdidaktiken untereinander vernetzt.“ Im Oktober 2015 fand ein von Prof. Kipf organisiertes Treffen mit den geisteswissenschaftlichen Laboren aus Göttingen, Bochum und Potsdam mit dem Ziel statt, im April 2016 gemeinsam ein Netzwerk der geisteswissenschaftlichen Schülerlabore zu begründen.

„Die Resonanz auf die erste Phase des Humanities Labs war bei allen Schülern sehr, sehr positiv“, so Kipf, „und auch von den Schulen haben wir sehr gutes Feedback bekommen“. Aber auch außerhalb der Universität hat das Humanities Lab Interesse geweckt. Stefan Kipf hat weitere Kooperationspartner wie zum Beispiel die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften gewonnen, die ihrerseits bereits mit der Planung neuer Module beginnt.

Karina Jung, Michael Thiele

Weitere Infos und Kontakt zum Humanities Lab:

✉ humanities.lab.pse@hu-berlin.de

Humboldt Bayer Mobil

Das Humboldt Bayer Mobil ist ein Schulprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin, der Bayer Science and Education Foundation und der Stiftung Humboldt-Universität. Es ist ein naturwissenschaftliches Forschungslabor auf Rädern, in dem Schülerinnen und Schüler seit 2010 mit Experimenten und Untersuchungen Wissenschaft erleben können. Schülerinnen und Schüler nutzen wie „echte Forscher“ moderne Messgeräte und führen Experimente zur Beantwortung spannender Forschungsfragen durch.

🌐 www.humboldt-bayer-mobil.de

UniLab Schülerlabor

Seit 2004 betreibt die Humboldt-Universität auf dem Campus Adlershof das UniLab Schülerlabor – auf Initiative und in Verantwortung des Lehrstuhls für Didaktik der Physik. Das UniLab ist ein außerschulisches Lehr- und Lernort. Neben dem Auf- und Ausbau dauerhafter Kooperationen mit Schulen und zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen rund um naturwissenschaftliche Themen hat das Schülerlabor sich die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sowie die Entwicklung und Evaluation von Lehr-Lern-Konzepten zur Aufgabe gemacht.

🌐 www.unilab-adlershof.de



Das Tieranatomische Theater 2004 ...



... im Bau 2009 ...



... und heute.

Fotos: HU, Bernd Prusowski, Richard Schneider, Matthias Heyde

Aus dem Dornröschenschlaf geweckt und vor dem Verfall gerettet

Werfen wir den Blick zurück in das Jahr 1789: Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, beauftragt Carl Gotthard Langhans mit dem Bau einer veterinärmedizinischen Lehranstalt. Dort, wo damals die nördliche Stadtgrenze Berlins und das königliche Jagdrevier – und heute der Campus Nord der Humboldt-Universität – sich befinden, stellt Langhans bereits 1790 nach dem Vorbild der Villa Rotonda in Padua das Gebäude fertig, das zu einem ästhetischen Aushängeschild Preußens wird: das Tieranatomische Theater.

Als erstes öffentliches Gebäude in Preußen erhält das Haus Tageslicht durch eine freitragende Kuppel. In seinem kreisförmigen Hörsaal werden ab 1790 zukünftige Tiermediziner täglich am Nachmittag von zwei bis drei Uhr unterrichtet. Wie in einem kleinen Amphitheater können sie von den steil ansteigenden Sitzreihen aus beobachten, wie unten im Zentrum

des Saals auf einem drehbaren Hubtisch ein Pferdekadaver sezziert werden. Die Eröffnung dieses einzigartigen Gebäudes am 1. Juni 1790 markiert gleichzeitig den Beginn der akademischen Ausbildung des Tierarztes, dem es gelingen soll, Tierseuchen einzudämmen und die preußische Kavallerie zu optimieren.

Gut 200 Jahre später ist von dem einstigen Glanz des Tieranatomischen Theaters wenig geblieben. Wer im Jahre 2009 den Großstadtlärm hinter sich lässt und das grüne Gelände betritt, das einst von Lenné nach dem Ideal eines weitläufigen Landschaftsgartens konzipiert wurde, findet das Tieranatomische Theater in einem trostlosen Zustand vor. Das Gebäude selbst und seine späteren Anbauten – der Gerlachbau und die Schlachtehalle – sind baufällig und zum Teil einsturzgefährdet, so dass das Gebäude 2007 gesperrt werden musste. Aber es

ist offensichtlich, dass dieses Gebäude ein architektonisches Juwel ist, das erhalten werden muss, und dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Gesamtensemble wird saniert

Die Stiftung Humboldt-Universität findet im Jahre 2010 in der Hermann Reemtsma Stiftung einen Partner, mit dem bereits angelaufene Maßnahmen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz fortgesetzt werden und das Innere vollständig und originalgetreu wiederhergestellt werden kann. Jeder, der heute am Tieranatomischen Theater vorbei geht, kann sich an diesem Kleinod der Humboldt-Universität erfreuen. Er wird auch nicht übersehen können, dass Dach und Fassaden des Gerlachbaus und der Schlachtehalle durch Planen verhüllt sind. Denn die Unterstützung des baulichen Erbes der Humboldt-Universität endete nicht

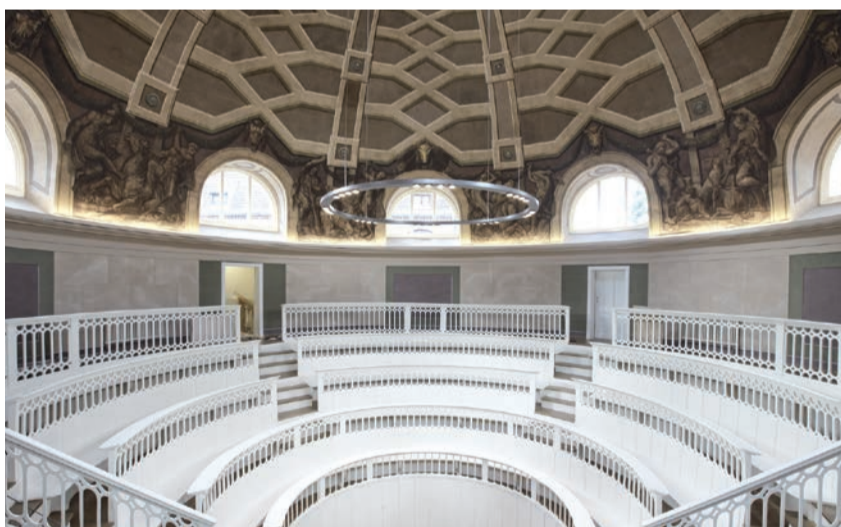
mit der Fertigstellung des Tieranatomischen Theaters, sondern erstreckt sich auch aufgrund erneuter Anstrengungen aller drei Stiftungen seit dem Frühjahr 2015 auf die Außensanierung der beiden Anbauten. Im Jahre 2019 sollen der Gerlachbau und die Schlachtehalle vor dem Verfall gerettet und saniert sein. Der Gerlachbau und die Schlachtehalle werden dann dem Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität als öffentliche Kultureinrichtung mit Laborcharakter zur Verfügung stehen. Die Stiftung Humboldt-Universität hofft, dass die für die Innensanierung beider Anbauten dringend benötigten Mittel zur Verfügung gestellt werden können, um diesem einzigartigen Denkmalensemble gerecht zu werden.

Karina Jung

www.hu-stiftung.de/foerderprojekte/kulturelles-erbe-uebersicht



Der Hörsaal des Tieranatomischen Theaters um 1900.



Der denkmalgerecht rekonstruierte Kuppelbau heute.

Für eine bessere Welt

Seit im Jahr 2012 das Zukunftskonzept der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen des Exzellenzinitiative der Universitäten den Zuschlag bekam, lässt sich eine neuartige Dynamik in der Forschung an der Universität feststellen. Die Humboldt-Universität steht damit in der Tradition der Bildungsidee von Wilhelm von Humboldt, in der es im Kern um „das Ermöglichen“ und Herausfordern von Kreativität geht, so HU-Präsident Jan-Hendrik Olbertz. Das Kernstück dieser „Kultur der Ermöglichung“ sind im Forschungsbereich die Integrativen Forschungsinstitute, die IRIs – Verbände, die an den Schnittstellen verschiedener Disziplinen Spitzenforschung betreiben. Lebenswissenschaften, Nachhaltigkeit und Materialforschung – zu diesen Themen wird an den drei IRIs geforscht: am IRI für Lebenswissenschaften, am IRI THESys und am IRIS Adlershof. So ist beispielsweise Leonie Ringrose

neue Professorin am IRI für Lebenswissenschaften auf dem Campus Nord und forscht an den „Erinnerungen“ von Körperzellen, einem Teilgebiet der Genetik, das als Epigenetik bezeichnet wird. Mit einer Kombination aus experimenteller Biologie, mathematischen Modellen und computergestützten Vorhersagen forscht sie an der Entstehung von Stoffwechsel- und Krebskrankungen.

Ebenso interdisziplinär sucht das IRI THESys mit Sitz auf dem Campus Mitte nach Wegen zu mehr Nachhaltigkeit. Dabei fallen Fragen wie „Müssen hoch verschuldete Länder wie Griechenland ihre Schulden begleichen?“ ebenso in das Themenfeld wie der verantwortungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Sicherung der Ernährung von bald zehn Milliarden Menschen. „Fragen der Nachhaltigkeit lassen sich weder von Einzeldisziplinen an

den Unis noch von Berufsgruppen in der Praxis alleine lösen“, sagt Bettina König, die, zusätzlich zu ihrer Forschungstätigkeit im Bereich Landmanagement, Patin der von der Stiftung Humboldt-Universität geförderten und am IRI THESys angesiedelten Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit“ (siehe Kasten) ist.

Das dritte Integrative Forschungsinstitut im Bunde ist das IRIS Adlershof. Bereits drei Jahre vor dem Exzellenzwettbewerb gegründet, ist es die „Mutter“ der interdisziplinär organisierten Forschung an der Humboldt-Universität mit den Schwerpunkten „Raum-Zeit-Materie“ und „Materialforschung“. Letztere bringt organische und anorganische Elemente zu Hybridsystemen zusammen und kombiniert so das Beste aus zwei Welten. Jüngst konnte eine Professur besetzt werden, die dazu

beitragen soll, Erkenntnisse aus Grundlagenforschung zu Hybridsystemen zur Anwendung zu bringen, zum Beispiel in organischen Solarzellen.

Die Stiftung Humboldt-Universität unterstützt die Spitzenforschung der Humboldt-Universität auf den Feldern Lebenswissenschaften, Nachhaltigkeit und Materialforschung. Zweimal jährlich stellt sie einem deutschlandweiten Förderernetzwerk neue Forschungsergebnisse der Humboldt-Universität vor, organisiert Bündnisse mit der Wirtschaft sowie mit anderen Institutionen und Organisationen und sammelt Fördergelder zur Unterstützung ausgewählter Forschungsprojekte.

Karina Jung

www.exzellenz.hu-berlin.de/de/iri-integrative-research-institutes

Forschen in der Themenklasse

Seit der Bund das Deutschlandstipendium 2011 ins Leben gerufen hat, unterstützen die Stiftung Humboldt-Universität und ihre Förderer mehr als 44 Studierende mit Stipendien in einer Deutschlandstipendium-Themenklasse. Diese gehen über das klassische Deutschlandstipendium, bei dem die Spenden durch den Bund verdoppelt werden und leistungsstarken Studierenden zugute kommen, hinaus: In der Themenklasse arbeiten und forschen mindestens 15 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus unterschiedlichen Fachrichtungen gemeinsam an einem selbst formulierten, interdisziplinären wissenschaftlichen Projekt.

Die Stiftung Humboldt-Universität fördert seit 2013 die Themenklasse „Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit“ mit Ergebnissen, die sich sehen lassen können: In Eigenregie organisierten die Studierenden des Jahrgangs 2015 eine Vorlesungsreihe zum Thema „Humboldts Fußabdruck“. Außerdem entwickelten sie konkrete Projekte für Einsparpotenziale im Ressourcenverbrauch der Universität und nahmen das Ernährungs- und Konsumverhalten auf dem Campus unter die Lupe.

Mit der Themenklasse, die am Integrativen Forschungsinstitut THESys angesiedelt ist und durch dessen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betreut wird, fördert die Stiftung Humboldt-Universität eine neue Generation des wissenschaftlichen Nachwuchses, für den Interdisziplinarität schon im Studium zum festen Bestandteil der Forschungspraxis wird. Denn die großen Herausforderungen unserer Zeit wie Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Ressourcenknappheit lassen sich nur disziplinübergreifend lösen. Die Stiftung Humboldt-Universität strebt an, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um auch 2016/17 ihre Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit“ fortführen zu können.



Stiftung Humboldt-Universität

Herausgeber:

Stiftung Humboldt-Universität
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Redaktion Sonderseiten Stiftung HU:

Karina Jung
stiftung-humboldt@hu-berlin.de
 Tel.: (030) 2093-2450, Fax: -2107
www.hu-stiftung.de

Auflage: 7.500

Die Sonderseiten der Stiftung HU erscheinen einmal im Jahr als Beileger in der HUMBOLDT. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten.

Layout: unicom-berlin.de